

Liebe Mitglieder und Freunde,

Südafrika kommt nicht zur Ruhe, im Gegenteil: Die Genugtuung über die Inhaftierung Jacob Zumas und die Hoffnung, dass Südafrika sich nun von den Schatten seiner Amtszeit befreien kann, sind dem Schrecken gewichen, die die aktuellen Berichte und Bilder aus Südafrika auslösen.

Zunächst angestachelt durch Familienangehörige und die Entourage Zumas in Kwa Zulu Natal am Sonntag, haben viele Menschen dort und wenig später auch in der Zentralprovinz Gauteng die Proteste gegen die Inhaftierung des früheren Präsidenten zum Anlass genommen, aufgestauter Unzufriedenheit und Wut gegen „die da oben“ freien Lauf zu lassen. Randalierer und zahlreiche Kriminelle haben die Straßenkämpfe, Plünderungen und Brandstiftungen vor allem in Durban und Johannesburg eskalieren lassen.



Foto: Daily Maverick



Foto: Mail & Guardian

Die Polizei schien überrascht und überwältigt und fand auch nach Tagen noch keine wirksamen Maßnahmen der Abwehr von Gewalt oder zur Beruhigung der Situation. Die Bilanz von nur drei Tagen: Zahlreiche Tote und Verletzte, ausgeplünderte und ausgebrannte Einkaufszentren und Geschäfte – allein in Durban wurden rd. 450 Einzelhandelsgeschäfte zerstört. Einzelne Politiker reagierten mit häufig eher hilflos klingenden Appellen. Präsident Ramaphosa appellierte an die Einheit der Nation und machte deutlich, dass

der Staat mit aller Klarheit und Härte des Gesetzes gegen Gewalttäter und Kriminelle vorgehen und auch die Anstifter zur Rechenschaft ziehen werde. Schließlich wurde das Militär zur Unterstützung der Polizeikräfte in den Brennpunkten der Unruhen eingesetzt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Zugleich verschärfen sich die Probleme des Landes durch die wieder stark steigenden Covid-19-Infektionen,

die den Präsidenten veranlassten, die zweithöchste Stufe 4 der Corona-Schutzmaßnahmen wieder in Kraft zu setzen. Alkoholverbote und nächtliche Ausgangssperren waren schon im vergangenen Jahr Anlässe für Widerstand der Bevölkerung insbesondere in den Townships.

Die Gemengelage aus politischem Protest, allgemeiner Unzufriedenheit über die ausbleibenden Reformen insbesondere in der Daseinsvorsorge und den staatlichen Dienstleistungen sowie die beginnende dritte Infektionswelle, die von vielen Beobachtern der südafrikanischen Situation als „verheerend“ prognostiziert wird, lassen in der Tat Schlimmes befürchten. Aber es gibt auch eindrucksvolle Zeichen der Hoffnung.

Die offensichtliche Unfähigkeit der Polizeikräfte, die Unruhen einzudämmen, Geschäfte zu sichern und die Randalierer festzusetzen, hat zahlreiche spontane Bürgerinitiativen auf den Plan gerufen. Vor allem jüngere Frauen und Männer haben sich, größtenteils

unbewaffnet, gegen Brandstifter und Plünderer gestellt, Geschäfte gesichert

und dafür gesorgt, dass Lebensmittel ungefährdet geliefert werden konnten. Und sie haben mit Gesprächen und Überzeugungsarbeit vielerorts sogar erreichen

können, dass Menschen, die sich zunächst „wegen der guten Gelegenheit“ an Plünderungen beteiligt hatten, die gestohlenen Waren wieder zurückgebracht haben.

Es ist aus der Entfernung zu früh, eine Einschätzung zu vermitteln. Und wir sind als Freunde Südafrikas gut beraten, uns ein möglichst umfassendes und objektives Bild zu verschaffen. Dazu fühlen wir uns als DeSaFor auch verpflichtet. Deshalb wollen wir keinen Alarmismus verbreiten, sondern die Lage beobachten und zu verstehen versuchen. Wir hoffen natürlich, dass sich die Situation beruhigt und der Staat die Ordnung wiederherstellen und dem Recht Geltung verschaffen kann.

Im September wollen wir in unserem Newsletter versuchen, die Gründe und Auswirkungen dieser besonders schwierigen Phase intensiver auszuleuchten. Dazu wäre es hilfreich, wenn uns insbesondere diejenigen aus dem Kreis der Mitglieder und Interessenten, die vor Ort in Südafrika die Entwicklungen besser beobachten und einschätzen können, mit wichtigen Beobachtungen, Informationen, kurzen persönlichen Erlebnis- und Erfahrungsberichten helfen würden, unser Bild zu vervollständigen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns dabei unterstützen und Ihre Hinweise an info@desafor.de senden würden.

Hans-Werner Bussmann / Klaus Brückner



"It is easy to break down and destroy. The heroes are those who make peace and build"

Foto: Twitter



Foto: Twitter